Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 3 (1911)

Heft: 20

Rubrik: Für die Baupraxis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bestimmt wurde. Das hotel arbeitet mit relativ niedern Ansähen und dennoch liegt in all diesen Zimmern, gerade in ihrer durchaus soliden Art eine wohltuende Wohn-lichkeit, die den Gast gefangen nimmt. Einen Gast zwar, von bestimmten Boraussetzungen. Den Leuten, die in 45 Tagen unsern approbierten Schönheiten zu Leibe rücken, auf Fuorcla Surley oder an schönster Stelle zwischen Grindelwald und Lauterbrunnen, das Kursbuch auf den folgenden Tag hin studieren, diesen hat wohl auch dieses Gasthaus nichts Apartes zu bieten. Diese mögen auf der breit ausgetretenen Straße der großen Menge nachtrotten, in den Rudelmaierzimmern "besserer hotels" übernächtigen, in den Fremdenzentren

Für die Baupraris.

Serlegbare, transportable Dockerbauten auf der Spigiene-Ausstellung in Dresden.

Im außersten Winkel des Ausstellungsgelandes fallen dem Besucher eine Anzahl kleinere Pavillons in die Augen, die sich durch geschmadvolle architektonische Ausgestaltung wirkungsvoll von dem frischen Grun der hohen Eichen abheben.

Es sind dies "Zerlegbare, transportable Doderbauten" burch welche die Firma Christoph & Unmack, Aktiengesellschaft in Nieskh D.-Lausis einige Berwendungsarten ihrer Fabrikate

veranschaulichen wollte.

hinter dem Gebäude der Feuerbestattung ist zunächst ein Odder-Isolierpavillon errichtet, der infolge seiner glatten, sugenlosen und risserien, seicht abwaschbaren und gründlich zu desinszierenden Innenbekleidung aus besonders präpariertem, wasserdichten, saurefesten und flammensicheren Oddermaterial, allen modernen hingienischen Anforderungen und infolge bester Isolierung des doppesten Fußbodens, der mit mehrsach ruhenden Luftschichten, Isolierpappeinlagen und holzschillungen versehenen Wandungen und Decen, sowie auch sachgemäßer standesser nnd dauerhafter Konstruktion, allen bautechnischen Erfordernissen entspricht.

Erfordernissen entspricht.
Dieser Pavillon ist zur Aufnahme von ansteckenden Kranken bestimmt und enthält 4 Zimmer für je 2 Betten, 1 Zimmer für 1 Bett, 1 Schwesternzimmer, 1 Teeküche, 1 Baderaum, 3 Kloseträume, Utensilienraum und Flur. Der Pavillon ist in zwei Abteilungen für Männer und Frauen geschieden, die aber auch gegeneinander vollständig abgeschlossen werden können, so daß zwei verschiedene ansteckende Krankheiten in dem Pavillon zu-

gleich behandelt werden tonnen.

Der Pavillon ift gebrauchsfertig mit weißladierten Mobeln und Bettwasche burch die Firma heinrich Jordan in Berlin eingerichtet worden. Die transportablen Kachelofen sind von der Firma Wilhelm Paul & Muller, Magdeburg geliefert.

Bon diesem Jolierpavisson gelangt man zum zerlegbaren, transportablen Docker-Ferienhaus, genannt das "Atmende Haus". Diese Bezeichnung rührt von der neuartigen Lüftungseinrichtung her, welche in dieses Haus eingebaut ist und die nach dem Ersinder "Schreider-Lüftung" genannt wird, ein nach dem Prinzipien der modernen Hygiene ausgearbeitetes Lüftungssschiftem. Auf kurzestem Wege erfolgt eine feine verteilte, daher zugfreie Einführung staubfreier Außenluft und eine vollssändige Durchspülung des Raumes mit sich selbs erwärmender Frischluft. Durch einen über Dach geführten Schlot wird die Ablust und ber Staub beseitigt und zwar ohne Besässing auch der Atnungsorgane.

ber Staub beseitigt und zwar ohne Belästigung der Atmungsorgane. Dieses Ferienhaus enthält außer einer geräumigen, mit weißladierten Möbeln versehenen Beranda ein größeres Wohnzimmer und zwei kleinere Naume. Das Wohnzimmer ist in einfacher, schlichter Form möbliert; die Wände sind in Uebereinstimmung mit dem gemusteten Linoleum aus der Fabrik Maximiliansau in warmen Farbentonen mit einfachen Schollonierungen gehalten.

Beim Verlassen des Atmenden hauses ladet der daneben errichtete schmude Doder-Schulpavillon zum Besuche ein. Derselbe enthält ein Klassenzimmer für etwa fünfzig Kinder und einen Flux, der als Garderoberaum dient. Allen modernen, schulhpgienischen, bautechnischen und padagogischen Anforderungen

die Rulturgeschmaklosigkeiten der Nippsachen als «souvenirs» waggonweise zusammenkaufen.

Vom namlichen redlichen Bemuhen in der Ausführung, wie im Parkhotel selber, zeugen die beiden Nebengebäude, die Automobilremise jenseits der Straße und das Bootshaus.

Ein erfreulicher Anfang im modernen Hotelbau im Berner Oberland ist damit gewonnen. Er hat schon heute Nachfolger zu verzeichnen, die in neuen Berssuchen, anders geartete Forderungen zu bewältigen, unser Interesse verdienen.

Bern, im September 1911.

hermann Rothlisberger.

wird dieser zerlegbare, transportable Obcker-Schulpavillon gerecht. Er ist auf Grund langjähriger Erfahrungen konstruiert; in welcher umfassenden Weise sich die staatlichen und kommunalen Behörden dieser zerlegbaren, transportablen Schulbauten bedienen, geht am besten daraus hervor, daß im Laufe von zehn Jahren seitens der Firma Christoph & Unmack über 620 Klassen geliefert worden sind.

Die vorher beschriebene Schreider-Lüftung ist auch in diesem Schuspavillon ebenso wie in dem zuerst ersauterten Josierpavillon angewandt. Für reiche Lichtsülle, leichte und schnelle Staubbeseitigung, ausreichende Bentilation ist vor allem gesorgt. Die vollständig glatten, fugenlosen und risseriem Wände lassen sich des Ausbruch einer Schulepidemie leicht abwaschen und gründlich des infizieren und die Jsosierung im Fußboden, der mit Linosleum belegt ist, in den Umfasswänden und in der Decke ist eine so gute, daß im Winter auch bei strenger Kälte die Erwärmung durch einen Kachelosen bewerkstelligt werden kann, während das Klassenimmer im Sommer den Kindern einen kühren und luftigen Ausenthalt bietet. Der im Klassenzimmer aufgestellte transportable Kachelosen ist von der Firma Wilhelm Paul & Miller in Magdeburg geliefert.

Die gebrauchsfertige Inneneinrichtung dieser erstklassigen Schule durch moderne Banke und sonstige Schulmobel ist durch die vereinigten Fabriken für Schuleinrichtungen A. Jahn, Berlin und Christoph & Unmack, Aktiengesellschaft Riesky erfolgt. Die farbige Ausgestaltung der Näume wirkt belebend und freundlich.

Richt weit von diesem Docker-Schulpavillon befindet sich ein größeres Gebäude, welches der Deutschen Bereinigung für Krüppelfürsorge seitens der Firma Christoph & Un mack zur Berfügung gestellt wurde und in dem eine Sonderausstellung untergebracht ist. Auch dieses Gebäude ist zerlegdar und transportabel nach System Docker hergestellt und wirkt in seiner farbigen Behandlung der Wände mit Fensterläden und geschmückten Blumenkässen, mit dem hohen Dach und dem vorgezogenen, durch Malereien geschmückten Mittelbau recht einladend. Die hohen Innenräume, in lichten Farbentonen gehalten, sollen nach Schluß der Ausstellung zur Aufnahme von Kranken bienen.

Schließlich sei noch der Pavillon erwähnt, welcher etwas den Bliden der Ausstellungsbesucher entzogen, hinter den ausgestellten Arbeiterfamilienhäusern aufgestellt und als "Tuberkuloses Pavillon" verzeichnet ist, weil in diesem Gebäude das Deutsiche Zentral-Komitee zur Bekampfung der Tuberskulose seine Sonderausstellung installiert hat.

Wendet sich der Besucher nun durch die Allee, an der die ausländischen Staaten ihre Pavillons errichtet haben, stößt er auf die am Sportplaße errichtete "Muster-Volkssel auf die am Sportplaße errichtete "Muster-Volkssel nach Enstern dete", die ebenfalls zerlegdar und transportabel nach Spstem Docker ausgeführt und nach Angaben der deutschen erbaut und gebrauchsfertig eingerichtet worden ist. Der eigentliche Turnsaal in einer Größe 22 × 14 m wirkt durch seine gewöllte Decke, die durch heber-Vinder getragen wird, außerordentlich gut. In hellen lichten Tonen sind Wände und Decken mit Delfarbe gemalt und schabloniert. Der Fussoden, aus ganz schwalen 40 mm starken Niemen in einzelnen Taseln hergestellt, hat als idealsten Bodenbelag 6 mm starkes Korksinoleum erhalten, das von der Linoleumsabrik Maximitiansau gesiefert wurde. Die reiche Belichtung der Turnhalle erfolgt durch an beiden Längsfeiten angebrachte hohe Fenster.

Die Jsolierung der sich aus einzelnen Tafeln zusammensehnen Kußboden, Wände, Decken und Dach ist eine gute, so daß im Winter eine gleichmäßige Erwärmung entweder durch aufgestellte eiserne Defen oder durch eine Zentralheizung leicht erfolgen kann. In der Ausstellungsturnhalle ist eine Zentralheizungsanlage durch Ausstellungsturnhalle ist eine Zentralheizungsanlage durch Ausstellung von Kadiatoren Dökar Winter, hannover, veranschaulicht. Die gesamte Einrichtung durch Turngeräte ist in sachgemäßer und moderner Weise durch die vereinigten Turngerätesatriken A. Zahn, Berlin und Christoph & Unmack, Altiengesellsgesellschaft Nieskn erfolgt.

Im rechten Anbau, der eigentlich als Gerateraum vorgesehen ift, hat die Deutsche Turnerschaft ihre Sonder-Ausstellung untergebracht.

Im linken Anbau sind ein Garberobenraum, Brauseraum, Baschraum, Lehrer: und Samariterzimmer und Abortraume für Knaben und Madchen eingerichtet. Im Garderobenraum sind praktische Schranke zur Aufbewahrung der Turnschuhe gezeigt. Die Zwischenwände dieser Schränke bestehen aus perforiertem Blech; es erfolgt die Ablüftung dieser Turnschuhschränke direkt nach außen.

Die Firma Christoph & Unmack hat durch diese große Beteiligung an der Hygiene-Ausstellung in Dresden die Fortsschritte in der Fabrikation transportabler Bauten für jede Zweckbestimmung in vollendetem Maße zur Darstellung und gleichzgeitig den Beweis erbracht daß auch den "Baraden" der Beigeschmack des dden, unschönen Aussehens genommen werden kann; denn jeder Besucher wird zugeben, daß die ausgestatteten Oderbauten einen sehr ansprechenden Eindruck hervorrusen und sich wirkungsvoll den übrigen Ausstellungsbauten angliedern. Der Bausachmann wird bestätigen, daß dei Wahrung guter Zerlegbarkeit und Transportabilität bezüglich der äußeren Ausgestaltung Borzügliches geleistet wurde und der Hygienister wird feststellen, daß auch allen modernen hygienischen Ansorderungen weitgehendst Rechnung getragen worden ist.

Daß übrigens die Obckerbauten auch als erstellassige Fabrikate bezeichnet werden können, beweisen auch noch die Auszeichnungen, mit denen die transportablen Obckerbauten bei allen Wettbewerzben und auf allen beschickten Ausstellungen des In: und Austlandes prämiert worden ist.

Schweizerische Rundschau.

Sasel. Fund von Altertumern. Bei Bauarbeiten im alten haus der himmelzunft an der untern Freienstraße wurden die Reste einer gotischen Jimmerzdecke mit schönigereien gefunden, sowie eine Mauernische mit geschnitzter Ture, dem ehemaligen Tresor der Zunft. Die Fundstücke werden voraussichtlich dem historischen Museum überzgeben werden.

Thaur-de-Fonds. Hotelbau. Das anfangs dieses Jahres abgebrannte hotel de la Fleur de Lys an der hauptstraße, wird durch einen nach den Planen und unter Leitung des Architekten Boillot in Chauxde-Fonds auszuführenden Neubau ersett.

rimmialp. Kapellenbau.
Die neue Kapelle auf der Grimmialp, nach den Planen der Architekten (B. S. A.) Joß & Klauser in Bern erbaut, ist kurzlich ihrer Bestimmung übergeben worden. Eine reizvolle Karte, nach einer Federzeichnung hans Klausers herz gestellt, gibt ein treues Bild des kleinen, ganz im Sinne des heimatschutze erstellten Gotteshauses. Dank dem Entgegenkommen der Architekten werden wir dasselbe in Balbe veröffentlichen können.

eiligenschwendi. Ein neuer Mannerpavillon. (1911, S. 160.) Das bereits ausgearbeitete und von den Staatsbehörden genehmigte Projekt sieht ein neuer Mannerpavillon vor mit 60 Krankenbetten, ferner Wohnungen für Beamte und Angestellte

genehmigte Projekt sieht ein neuer Mannerpavillon vor mit 60 Krankenbetten, ferner Wohnungen für Beamte und Angestellte und endlich eine neue Heiz- und Warmwasseranlage. Unstatt 140 könnten dann 200 Patienten verpflegt werden. Das ganze Erweiterungsprojekt ist auf die große Summe von Fr. 575,000 veranschlagt. Daran leistet der Kanton nach einem Beschluß des Großen Rates die Hälfte der reinen Baukosten oder Fr. 250,000.

Serisau. Kantonale Industrie-, Gewerbe- und Landwirtschaftsausstellung.

(1911, S. 272.)

Der Iweigverein Appenzell A.:Mh. der schweiz. Vereinigung für heimatschutz hat die prächtige Gelegenheit wahrgenommen, die Ausstellung mit einer hübsch zusammengestellten Sammlung von heimatschutzbildern zu beschicken. Ein Propagandamittel wie kein zweites. Der heimatschutzberein Appenzell A.:Mh. will sich mit dieser Schaustellung gewissernaßen von dem Vorwurf reinigen, ein Altertumssammler und Reaktionär zu sein, beweisen, daß er neben der Erhaltung wirklich wertvoller Kunstdenkmäler es sich zur Ausgabe gemacht hat, das Neue zu befürworten, vorausgesetzt, daß dabei künstlerische Prinzipien im Auge behalten werden.

Die geschmadvoll angelegte Ausstellung sondert sich in verschiedene Abteilungen, die Bilder aus alt herisau, Dorfbrunnen, Typen appenzellischer Kirchen, Schulhauser, das Burgerhaus, harakteristische Dorfbilder, Brüden u. a. m. zur Darstellung bringen. Die meisten sind von Phot. hausammann in heiden aufgenommen worden.

Mancher ber vorher spöttisch lachen konnte, wenn von heimatschut die Rede war, durfte nach dem Besuch der Ausstellung andern Sinnes werden. Auch dem Gleichguktigsten werden schließlich die Augen aufgehen für all das Schöne, das die engere heimat birgt und mit Interesse wird sich schließlich mancher der Bewegung angliedern, die es sich zum Ziel gesetzt hat, nicht nur das Gute möglichst zu erhalten, sondern auch darüber zu wachen, daß das notwendige Neue so geschaffen werde, daß es dem Ortsbilde zum Schmuck gereiche. Und dies wird nur durch ein eingehendes Studium der guten alken Bauart möglich sein, die sich zum Teil bis auf unsere Tage erhalten hat, weil sie den Bodenverhältnissen, dem Klima und den Gewohnheiten der Landesbewohner so gut Rechnung trägt.

Die appenzellische heimatschutzereinigung folgte einem glücklichen Gedanken, als sie die Beteiligung an der herisauer Ausstellung beschloß. Das lebhafte Interesse, das ihr von den Besuchern entgegengebracht wird, beweist übrigens, daß der Begriff heimatschutz sich auch bei der Landbevölkerung einzubürgern beginnt, was einem Wiederausseher volkstümlicher Kunst überaus förderlich ist.

Noch einige heimatschutausstellungen wie die von herisau, und ber Sieg ift sicher.

Penzburg. Meubestuhlung der Rirche.

Die Kirchgemeindeversammlung beschloß die Neubestuhlung der Kirche nach den Entwürfen der Architekten Curjel und Moser in St. Gallen und Karlsruhe. Der geforderte Kredit von Fr. 8500 wurde gewährt.

Quzern. Krematorium.

Der Stadtrat beantragt dem Großen Stadtrat, es sei dem Feuerbestattungsverein Luzern das zur Erstellung eines Krematoriums erforderliche Terrain auf dem Friedhof im Friedental unentgeltlich zu überlassen.

berwinterthur. Meue Schulbaute.

Die Schulgemeinde Oberwinterthur bewilligte für den Bau einer neuen Kleinkinderschule die Summe von Fr. 40000.

chaffhausen. Neues Schulhaus.
Im Waldkirch'schen Gut, zwischen der Mühlestraße, der Grabenstraße und der Bahnlinie wurde ein Bauplaß in Aussicht genommen für den Bau eines neuen Schulhauses. Anfänglich aufgetauchte Bedenken gegen diesen Plaß wegen der unmittelbaren Nähe der Bahnlinie wurden durch ein günstig lautendes Gutachten auswärtiger Experten beschwichtigt.

dweizerischer Städtetag.
Die Magnahmen zum Schuße und zur Förderung der Schönheit der Städte, die der schweizerische Städtetag, der anfangs dieses Monats in Glarus tagte, zu treffen gedenkt, außerten sich in einem provisorisch ausgearbeiteten Mustergeses, das den Gemeinden den Schuß des Stadtbildes erleichtern soll. Die sechs Paragraphen dieses provisorischen Gesess haben

folgenden Wortlaut: